



Franz Rösel von Rosenhof

Eine liegende Katze, 1668 (?)

Pr613 / M326 / Kasten 14





Franz Rösel von Rosenhof

Wien 1626-1700 Nürnberg

Der Sohn eines aus Hersbruck stammenden Handelsmannes kam in Wien zur Welt, ging 1630 mit dem Vater nach Nürnberg und wurde 1637 in die Matrikel der Universität Altdorf eingeschrieben, bevor er 1645 bei dem Flachmaler Paulus Kolb d. Ä. (1580–1650) in die Lehre kam. Während seiner Wanderjahre wohl auch in Frankfurt, heiratete er 1652 in Nürnberg eine Frankfurter Kaufmannstochter und wurde 1655 zum Meister gesprochen, worauf er dort bis zu seinem Tod eine Werkstatt betrieb. Er betätigte sich auch als Kunsthändler und war viel auf Reisen, 1667 ist ein Aufenthalt in Freising belegt. 1669 folgte eine zweite Heirat; 1673/74 wirkte er für den Fürsten Karl Eusebius von Liechtenstein. Rösel von Rosenhof spezialisierte sich auf Tierdarstellungen, die er oft in augentäuschender Manier malte, und schuf gelegentlich auch Landschaften, Jagdstillleben und Küchenstücke. Von seinen neun Kindern waren die Söhne Pius (gest. 1722) als Kupferstecher und Glasschneider sowie Wilhelm (tätig um 1729/24) als Maler künstlerisch tätig.

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 28 (1934), S. 499; Ludwig 1998, S. 57, 84; Tanke 2001, S. 553f.; Morsbach 2008, S. 411

Bezeichnung (Pr613)

Signiert und datiert oben links (kaum lesbar): „[...] Rosenhoff [...] 1668 [?] g [?]“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr613)

Ölhaltige Malerei auf Nadelholz

H.: 16,2 cm; B.: 23,1 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, waagrecht Faserverlauf; an allen Seiten beschnitten; vorderseitig leichte Unebenheiten im Träger, rückseitig geglättet. Rote, grobkörnige Grundierung. Ölmalerei mit sparsamer Palette: Graubraune und ockerfarbene Anlage der Katze. Hintergrund in Dunkelbraun mit hellen, ockerfarbenen Bereichen als Imitation einer Holzmaserung. Gestaltung des Fellmusters durch feine, ockerfarbene, braune und schwarze Pinselstriche. Lichtreflex in den Augen mit pastoser, weißer Farbe; dann Krallen mit feinen Lichtreflexen. Dunkle Lasur im Hintergrund (original?). Signatur oben links mit flüssiger schwarzer Farbe auf dunkelbraunem Untergrund.

Zustand (Pr613)

Erscheinungsbild der Malerei durch verbräunten Firnis bzw. Nachdunkeln der Malerei durch verwendetes Konservierungsmaterial deutlich verändert. Kleinere Fehlstellen am linken Bildrand. Starke Verputzungen im Bereich der Katze und der braunen Lasur im



Hintergrund. Kopf der Katze mit etlichen pastosen, kurzen Pinselstrichen nachgearbeitet. Jüngerer, verbräunter Firnis.

Rahmen und Montage (Pr613)

H.: 18,5 cm; B.: 25,2 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 4 scharf

Hadernpapierbeklebung fast vollständig erhalten, verbräunt; darauf das Packpapierband von 1972.

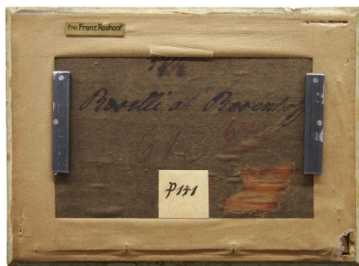
[I.S.]

Beschriftungen (Pr613)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte, dreistellige Zahl (verschwommen und unleserlich), „327“, „Roselli ab Rosenhoff“; Bleistift: „613“; rosa Buntstift: „613“; weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. 141“; rosa Buntstift: „613“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „613“; blaue Tinte: „141“

Goldenes Pappschildchen: „P. 141 Franz. Rosenhoof“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 11, Nr. 326: „ROSENHOFF, R. Eine sitzende Katze. b. 8 ¼. h. 5 ¾. Holz.*“

Passavant 1843, S. 29, Nr. 613: „Rosenhoff, Roselli von. Eine sitzende Katze von grosser Ausführung. b. 8 ¼. h. 5 ¾. Holz.“

Parthey Bd. 2 (1864), S. 406, Nr. 3; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 60 (Wiedergabe Passavant); Lemberger 1911, S. 84; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 71 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die sehr dunkeltonige Darstellung zeigt eine auf einem Holzbrett sitzende, braun-schwarz getigerte Katze in Halbfigur nach links. Die leicht gespannte Körperhaltung und die halb ausgefahrenen Krallen, die gespitzten Ohren und die konzentriert vorausblickenden Augen mit weit geöffneten Pupillen zeigen eine konzentrierte Anspannung des Tieres. Die hierdurch ausgesprochen lebendige Wirkung der Darstellung wird durch eine sehr minutiöse Malweise unterstrichen, die scheinbar jedes Härchen des Fells mit feinsten Strichen nachbildet und die verschiedenartigen Stofflichkeiten in augentäuschender Weise wiedergibt.



Die liegende Katze wurde bereits, wie die rückseitige Aufschrift dokumentiert, von Ernst Friedrich Carl Pohn als eine Arbeit des Nürnberger Tiermalers Franz Rösel von Rosenhof angesehen, woran auch der Auktionskatalog von 1829 (vgl. Lit.) und alle nachfolgende Literatur festhielten. Diese tradierte Bestimmung lässt sich durch den Vergleich mit gesicherten Arbeiten des Malers verifizieren, allen voran zwei signierte und 1676 bzw. 1696 datierte, in gleicher Weise natürlich und lebensnah dargestellte, ja geradezu „atmend-lebendig“ wirkende Hasendarstellungen in Pommersfelden und aus dem Kunsthandel,¹ die zudem einen gleichen, minutiös-feinen Duktus der Malerei aufweisen. Auch das augentäuschend-illusionistisch gemalte Holzbrett der liegenden Katze findet seine Entsprechung in mehreren Darstellungen von Rotwild oder einem Affen in Brettverschlägen, mit denen Rösel an die Spezialgattung eines gemalten Trompe l'œil anknüpfte.² Weiterhin zeigt das Motiv eines im Wald bzw. auf einer Lichtung sitzenden Hasen und mehr noch die Wendung von einer reinen Naturdarstellung hin zur augentäuschend-lebendigen Naturwiedergabe, dass Rösel hiermit den bei zeitgenössischen Sammlern begehrten Tierbildern eines Hans Hoffmann (um 1530–1591/92) nacheiferte, die wiederum als Rezeption und Fortentwicklung der berühmten Naturstudien Dürers zu verstehen sind.³ Rösel führte somit eine spezielle Nürnberger Tradition der naturgeschichtlichen Malerei weiter, die nach seinem Tod allerdings keine weitere Nachfolge finden sollte.⁴ Seine Liegende Katze aus dem Pohn'schen Miniaturkabinett ist nicht zuletzt auch als thematische Variation dieses spezifischen Bildmusters zu sehen.

[G.K.]

1 *Der Hase im Wald*, signiert und datiert: „1676 Francisc: Röselig. l. a. Rosenhoff fecit Norimbergae“, Öl auf Leinwand, 36 x 40 cm, Schloss Weißenstein Pommersfelden, Inv. Nr. 457; Abb. bei Foto Marburg online, Permalink: <http://www.bildindex.de/document/obj00010472> sowie *Feldhase auf einer Lichtung*, signiert und datiert „F. a Rosenhoff fecit Norimberger 1696“, Öl auf Leinwand, 64,0 x 83,0 cm. Hampel Kunstauktionen München, Auktion vom 25. März 2015, Lot 577.

2 *Ein Reh blickt aus seinem Verschlag*, 1671, Öl auf Leinwand, Museum Kleines Schloss Blankenburg (Harz), Gemäldesammlung; Abb. bei Foto Marburg online, Permalink: <http://www.bildindex.de/document/obj20462880>; *Ein Hirsch blickt aus seinem Verschlag*, 1671, Christie's London, Auktion vom 7. Mai 2009, Lot 164 sowie *Trompe l'œil mit Kapuzineraffe im Verschlag*, Öl auf Leinwand, 60,6 x 49,8 cm, Christie's New York, Auktion vom 26. Januar 2012, Lot 301; Abb. bei RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/248677>.

3 Vgl. etwa Hans Hoffmann, *Hase im Wald*, 1585, Öl auf Holz, 62,0 x 78,2 cm, aus dem Besitz Kaiser Rudolf II., Privatbesitz London; Ludwig 1998, S. 228f. sowie Abb. 6, mit Verweis auf Vorarbeiten und weitere Fassungen.

4 Zu Hoffmanns Naturdarstellungen vgl. Ludwig 1998, S. 16–18; zur letzteren Frage ebd., S. 57.